

[86.] **Inserate****für die Sächsische Vorzeitung,**

welche in Dresden erscheint und deren Auflage jetzt auf 3400 gestiegen ist, sind an den Unterzeichneten einzusenden. Die Insertionskosten betragen für die Zeile oder deren Raum 12 sächs. Pfennige; für Beilagen, welche franco einzusenden sind, wird 3 Thlr. pr. Quartblatt berechnet.

Friedrich Fleischer in Leipzig.

[87.] **Otto Charles Marcus**

8. Oxford Street, London.

Ich halte mich für den **Export Englischer und Amerikanischer Bücher etc., Neu und Antiquarisch**, bestens empfohlen, und berufe mich deshalb auf mein Circular vom 25. September 1851.

[88.] **Englisches Sortiment und Antiquariat**

besorgt billigst und schnell

Franz Thimm, London, 88 New Bond Street.

[89.] **Erwiderung**

auf das Inserat des Herrn Prof. Dr. Peschier in Tübingen, in Nr. 107 dieses Blattes.

Am 3. Decbr. d. J. erhielt ich einen Brief von Herrn Prof. P. v. 23. Novbr., worin sich derselbe beschwert, daß in der Chrestomathie franc. v. Hrn. Prof. Dr. Braunhard, Erfurt und Leipzig 1851, ein Auszug seines Cours de littérature franc. unter meinem Namen enthalten sei, welcher als mein Eigenthum in der Note S. 789 dargestellt werde. Auf's Höchste überrascht und indignirt über die mir zugeschriebene Absicht einer Täuschung, antwortete ich an demselben Tage und erhielt am 15. Decbr. einen zweiten Brief über dasselbe Thema. Höchst verwundert mußte ich daher sein, durch Vermittelung eines Freundes, an demselben Tage eine Nr. d. Bl. zu erhalten, worin Herr Prof. P. unterm 28. Novbr. eine öffentliche Anklage gegen Herrn Prof. Dr. Braunhard und mich schleudert, betitelt: „Literarischer Diebstahl.“ Wollte Herr P. öffentlich mich angreifen, warum schrieb er privatim? Warum gab er mir auch in seinem zweiten Briefe keine Notiz davon? — Ich mußte der Meinung sein, daß er eine Privatverständigung beabsichtige. Dies wäre recht und billig gewesen. Er hat es nicht gethan, und ich muß diese zweideutige Handlungsweise der Beurtheilung des Publicums überlassen.

Ich, für meine Person erkläre hiermit, der Wahrheit gemäß:

- 1) daß ich den qu. Auszug lediglich aus uneigennützigem Gefälligkeit und zum Besten des deutschen Gymnasiums entworfen habe. Honorar bezahlt der Verleger nicht (vergl. den Prospectus v. J. 1849 S. 3), und literarische Ehre erwartete ich nicht, da das Buch nicht unter meinem Namen erscheint.
- 2) Ich habe mir nichts Uebeles dabei gedacht, da der Plan der Chrest. franc. bereits durch das Programm des Herrn Prof. Braunhard zur allseitigen Kenntniß des gelehrten Publicums gekommen war, und vielseitige Billigung erfahren hatte, z. B. in d. N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. ob. Krit.

Bibl. Bd. LIX. Heft 2. Seite 203—4. Ich theilte vielmehr die Ansicht des Herrn Prof. Braunhard, welcher beabsichtigte, den Herrn Prof. Peschier dadurch zu ehren und seinem Cours de littérature auf dem deutschen Gymnasium die weiteste Verbreitung zu verschaffen, daß er sein Werk als das beste der Art zu allgemeinerer Kenntniß der Lehrer und Schüler zu bringen, und darum dasselbe den Lehrern zur nothwendigen und unentbehrlichen Ergänzung des Auszuges in der Vorrede pag. XII. empfiehlt.

- 3) Meinen Auszug nebst den Sprachproben habe ich Herrn Prof. Braunhard geschickt, und hat derselbe, ohne mein Zuthun, die Vorrede und die einleitende Note geschrieben.
 - 4) Wenn Herr Prof. Peschier in der Art der Einführung meiner Arbeit in das Buch die böswillige Absicht einer Täuschung erblicken will, so sehe ich mich genöthigt, dagegen entschieden zu protestiren u. zu erklären:
 - a) Daß ich, in Uebereinstimmung mit dem Programm, nichts weiter als einen gedrängten Auszug geben wollte;
 - b) daß ich das Prädicat der Selbstständigkeit (vergl. Vorrede, S. XIV.) nur auf die Auswahl, Mittheilung u. Erklärung der Sprachproben beziehen kann. Meine Sprachproben nehmen 50—60, d. Auszug ca. 75 Seiten ein. Das Mißverständnis der unschuldigen Worte des Herrn Prof. Braunhard ist nur daraus entstanden, daß Herr Prof. Peschier den Anfang der Vorrede des Herrn Prof. Braunhard nicht berücksichtigt hat, welcher lautet: „Ueber Anlage und Plan unseres Handbuchs der franc. Spr. u. Lit. giebt unser Gymnasialprogramm (Arnstadt, 1850) ausführliche Auskunft, u. müssen wir Jeden, der für unser Handbuch sich irgendwie interessiert, auf dasselbe verweisen: das dort Gesagte können wir hier nicht wiederholen. Auch wäre solches überflüssig, da unser Programm, Plan, Urtheile, Proben u. enthaltend, den meisten deutschen Gymnasien mitgetheilt worden ist.“
- Schließlich mache ich noch auf zwei Punkte im Inserat des Herrn Prof. Peschier aufmerk-

sam, zum Beweise, wie genau derselbe die Stellen des Buchs angesehen hat, auf Grund deren er den Ruf zweier unbescholtener, von den edelsten Absichten geleiteter Männer angreift:

- 1) derselbe citirt die einführende Note des Précis, wie er sagt, ausdrücklich: conçu et rédigé d'après le Programme du Dr. Braunhard par le Dr. W. Dieselbe heißt aber: conçu et rédigé sur notre plan (voir notre programme (pag. 2—4) par etc.
- 2) Er spricht von einem Recensenten des Précis, dem dieser die Selbstständigkeit abgesprochen. Ein solcher kann doch in der Vorrede zum eben erst vollendeten Buche begreiflicher Weise noch nicht existiren. Die Sache verhält sich gerade umgekehrt: der Recensent des Programms spricht sich nämlich darüber beifällig aus, daß der Précis nicht selbstständig, sondern als gedrängter Auszug mit Proben erscheinen solle; vgl. die oben angeführte Recension in d. N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. S. 204. — Dies mein erstes und letztes Wort in der

Sache. —

Mühlhausen, d. 20. December. 1851.

Dr. G. Weigand, Gymnasiallehrer.

Familiennachrichten.[90.] **Todes-Anzeige.**

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meine Herren Collegen von dem Ableben meines Geschäftsführers, Herrn Fr. Ludw. Scheuer, in Kenntniß zu setzen. Er verschied am 25. December 8 Uhr Abends, nach kurzem, schmerzhaftem Krankenlager. Meine tiefe Trauer über seinen Verlust wird man begründet finden, wenn man weiß, mit welchem Fleiße u. Eifer, mit welcher Rechtlichkeit und Selbstaufopferung der Verstorbene seit einer Reihe von 30 Jahren das Geschäft leitete. Meinen tief gefühlten Dank rufe ich ihm über's Grab nach.

Abge er sanft ausruhen von den Mühen des Tages!

Wien, den 26. December 1851.

Josefine Wallishausser,
nun verehelichte Neuwirth.

An unsere Leser.

Indem wir hiermit die erste Nummer des Jahres 1852 dem Buchhandel übergeben, erlauben wir uns unseren Dank für so manche freundliche Aufmunterung und Unterstützung durch Beiträge auszusprechen, aber auch die Bitte zuzufügen, hierin im Interesse des Ganzen, nicht nur nicht erkalten, sondern noch öfter als bisher, sich der Aufgabe des Börsenblattes gütigst erinnern zu wollen.

Namentlich möchten wir bitten, als erwünschteste Themata, die Geschichte des Buchhandels, Biographien ausgezeichneter Collegen, die Preßgesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten, Gutachten von literarischen Sachverständigen-Commissionen, wichtigere Preßprozesse, Uebersichten des Zustandes des Buchhandels in fremden Ländern, Notizen über wichtigere, den Buchhandel interessirende Facta, über Stempel-, Zoll- und Post-Angelegenheiten, in soweit sie auf den Buchhandel Bezug haben, Bücherverbote, dann Correspondenzen aus den Stapelplätzen des deutschen Buchhandels zunächst berücksichtigen zu wollen und soll es uns sehr freuen, wenn unser Streben, das Börsenblatt stets mehr und mehr dem Ziele seines Zwecks zuzuführen, eine allseitige Unterstützung findet. Nur durch gemeinsame Kräfte wird es möglich sein, jenes zu erreichen und soll deshalb auch der kleinste Stein zum Baue des großen Ganzen ein willkommenes sein. Möchte es uns ferner gelingen, unserer jüngeren Generation so Manches zu bieten, um sie aus einer